

Pro & Contra

Annette Strauch

WeCongress@ Home

 Durch Corona waren 2020 die wenigsten Kongresse »in persona« möglich. Ich finde Online-Kongresse generell sehr gut. Viele sprechen von virtuellen Veranstaltungen, doch online oder digital sind mir persönlich als Begriffe lieber, da diese Treffen doch immer völlig real sind. Mit dem Begriff virtuell verbinde ich Spiele wie Pokémon, für die sich die Personen ein Avatar zulegen und in denen es um Fantasiewesen geht.

Für mich ermöglichen Online-Kongresse Wissensrepräsentationen genau wie sonst auch. Die Themen machen es immer aus, ob ich einen Kongress als spannend und nützlich ansehe. Ein Kriterium für meine Teilnahme am Event ist ein ansprechendes und für mich relevantes Programm. Technische Innovationen sind das eine, aber auch didaktisch und organisatorisch-strukturell funktionierende digitale Kongresse gut. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen nach ihrer Kongressanmeldung nicht in einem Kongresszentrum zusammenkommen. Die Expertinnen und Experten geben ihr Wissen bei den Online-Veranstaltungen über unterschiedliche Videokonferenzsysteme weiter. Eine gute Technik und Infrastruktur sind für digitale Kongresse sehr wichtig, mit Kapazitäten für parallele Livestreams beispielsweise, eine DSGVO-Konformität, und die User Experience sollte stimmen.

Bei den Online-Veranstaltungen des Kongresses sind wir nicht ortsgebunden. Schon das Ausfüllen der Dienstreiseanträge, die Hotelbuchungen kosteten mitunter sehr viel Zeit. Die

Dienstreise-Wege waren oft weit. Bei einem Online-Kongress fallen gleich die Bahn- und die Hotelkosten weg.

Online können Menschen dennoch aus aller Welt aufeinandertreffen und so Zugang zu Expertenwissen erhalten. In Livestreams können Kongress-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer Sitzungen, Podiumsdiskussionen, Postersessions, Diskussionen verfolgen. Mithilfe einer Vielzahl von Tools werden Veranstaltungen interaktiv gestaltet. Präsentationen sind wie bei einer Präsenzveranstaltung vorbereitet und werden online über einen Link gezeigt.

Online gelingt eine Vernetzung sehr gut, nachdem sich Personen für die einzelnen Veranstaltungen registriert haben. Die Sprecher werden eingebildet. Im Rahmen eines Online-Kongresses knüpfe ich jedes Mal neue Kontakte. Somit können Online-Kongresse tatsächlich ganz echte Erlebnisse sein. Nach einem Vortrag lässt es sich sehr gut im Chat kommunizieren. Wir können schnell gemeinsam Links zu Literatur und Präsentationen austauschen. Im Nachhinein kann ich eine Veranstaltung nach meinen Bedarfen aufbereiten.

Als Referentin kann ich mein Material als OER unter freier Lizenz im Sinne von Open Science zur Verfügung stellen. Namensschilder müssen erst gar nicht aufwendig vorbereitet werden, Prospekte zum Druck auch nicht. Das ist ressourcenschonend. Viele der digitalen Veranstaltungen können hinterher online per Video gesehen werden. Das geht gut on-demand, wobei ich mir die Zeit selbst aussuchen kann. Die Reichweite für meine Präsentationen sind bei Online-Kongressen erweitert.

Break-out Sessions, das heißt Diskussionsräume für kleine Gruppen sind schöne Formate, die bei Kongressen verstärkt eingesetzt werden. Zum Netzwerken nutze ich gerne auch die digitalen

Kaffeetische. Oft bietet bei analogen Veranstaltungen ein Abendprogramm den Abschluss. So ein Programm kann gut für den digitalen Raum adaptiert werden, wobei in der Regel im digitalen Raum ein schönes Abendessen fehlt. Catering-Kosten werden dagegen gespart.

Heute sehe ich die Online-Kongresse als echte Alternativen zu den Präsenzveranstaltungen. Online sind die Aufmerksamkeitsspannen kürzer. Daher ist es gut, wenn das Kongress-Programm nicht überfrachtet wird, damit die Teilnehmenden konzentriert bei der Sache bleiben können. Die Stärken beider Welten können zukünftig bei Kongress-Planungen miteinander verknüpft werden. Ich kann mir sehr gut Blended Learning-Formate vorstellen.



Annette Strauch ist Europäische Ethnologin und Anglistin aus Göttingen. Sie arbeitete mehrere Jahre im Museum of Welsh Life und an der National

Library of Wales bevor sie sich am kiz in Ulm mit digitaler Langzeitarchivierung von Forschungsdaten beschäftigte. Für den Sonderforschungsbereich 1187 und im Zentrum für Informations- und Medientechnologie (ZIMT) an der Universität Siegen beschäftigte sie sich mit dem Forschungsdatenmanagement. In der Universitätsbibliothek Hildesheim interessieren Annette Strauch seit März 2018 die heterogenen Forschungsdaten der Wissenschaftler/-innen aus vier Fachbereichen und unterschiedlichen Instituten.